

6. Sonntag der Osterzeit

22. Mai 2022



*„Frieden hinterlass' ich euch,
meinen Frieden geb' ich euch“*

Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

Wir leben in einer Zeit, die geprägt ist von einer starken Tendenz zur Individualisierung. Zudem haben wir zwei Jahre hinter uns, in denen wir pandemiebedingt aufgerufen waren, soziale Distanz zu halten. Damit einhergehend wuchs die Erfahrung von Vereinsamung und die Sehnsucht nach Nähe, Begegnung und Gemeinschaft quer durch die Altersschichten unserer Gesellschaft. Nicht nur ältere Menschen, sondern vor allem auch Jugendliche haben unter „social distancing“ gelitten. Das Evangelium des heutigen Sonntags nimmt Bezug auf diese Erfahrung. Jesus verspricht seinen Jüngern, dass er sie nicht allein zurücklassen wird. Er verspricht ihnen einen Beistand.

Wenn wir uns zum Gottesdienst in der Kirche einfinden, dann hat das neben der religiösen Dimension auch eine soziale Komponente. Wir kommen zusammen, um Gemeinschaft zu erfahren, um zu spüren, dass wir auf dem Weg unseres Glaubens nicht allein unterwegs sind.

Grüßen wir im Kyrie unseren Herrn Jesus Christus in unserer Mitte und bitten um sein Erbarmen. Im Bewusstsein unserer menschlichen Bruchstückhaftigkeit werden wir offen für Gottes verzeihende Liebe.

Kyrie

Jesus du kommst herein ins Haus des Lebens.
Du bleibst bei uns, wenn es Abend wird.
Du teilst alles mit uns wie ein Bruder.
Herr, erbarme dich.

Du teilst mit uns Wort und Zeit.
Du teilst mit uns Liebe und Leben.
In deiner Nähe wird unsere Finsternis hell.
Christus, erbarme dich.

In deiner Nähe bekommen wir Mut.
In deiner Nähe brechen wir auf.
In deiner Nähe werden wir zu Zeugen.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gott und Vater,
dein Sohn Jesus Christus hat allen, die sich in seinem Namen versammeln,
verheißen, in ihrer Mitte zu sein. Er lässt uns nicht allein zurück und verspricht
uns seinen Beistand. Gib, dass wir seine Gegenwart erfahren im Wort der Hl.
Schrift und im Brot des Lebens. Segne unser Bemühen um Wahrheit und
Liebe. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

1. Lesung

Apg 15,1-2.22-29

Lesung aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen kamen einige Leute von Judäa herab und lehrten die Brüder:
Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden lasst, könnt ihr
nicht gerettet werden. Da nun nicht geringer Zwist und Streit zwischen ihnen
und Paulus und Bárnaabas entstand, beschloss man, Paulus und Bárnaabas
und einige andere von ihnen sollten wegen dieser Streitfrage zu den
Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen. Da beschlossen die
Apostel und die Ältesten zusammen mit der ganzen Gemeinde, Männer aus
ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Paulus und Bárnaabas nach
Antióchia zu senden, nämlich Judas, genannt Barsábbas, und Silas, führende
Männer unter den Brüdern. Sie gaben ihnen folgendes Schreiben mit: Die
Apostel und die Ältesten, eure Brüder, grüßen die Brüder aus dem Heidentum
in Antióchia, in Syrien und Kilíkien. Wir haben gehört, dass einige von uns,
denen wir keinen Auftrag erteilt haben, euch mit ihren Reden beunruhigt
und eure Gemüter erregt haben. Deshalb haben wir einmütig beschlossen,
Männer auszuwählen und zusammen mit unseren geliebten Brüdern
Bárnaabas und Paulus zu euch zu schicken, die beide für den Namen Jesu
Christi, unseres Herrn, ihr Leben eingesetzt haben. Wir haben Judas und Silas
abgesandt, die euch das Gleiche auch mündlich mitteilen sollen.

Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen, euch keine weitere Last
aufzuerlegen als diese notwendigen Dinge:

Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden.

Wenn ihr euch davor hütet, handelt ihr richtig. Lebt wohl!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Offb 21,10-14.22-23

Lesung aus der Offenbarung des Johannes.

Ein Engel entrückte mich im Geist auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis. Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf Engeln darauf. Auf die Tore sind Namen geschrieben: die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. Im Osten hat die Stadt drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore. Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine; auf ihnen stehen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes. Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Denn der Herr, ihr Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel, er und das Lamm. Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 14,23-29

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen. Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Mag. Wolfgang Froschauer

Schwestern und Brüder im christlichen Glauben!

Das Evangelium zum 6. Sonntag der Osterzeit, stammt aus der literarischen Gattung der Abschiedsreden. Solche Texte waren im griechisch-römischen und im jüdischen Raum sehr beliebt, um Taten, Aussprüche und Anliegen bedeutsamer Persönlichkeiten in gesammelter Form zu überliefern. Auch der Evangelist Johannes greift im heutigen Abschnitt die Form der Abschiedsrede auf und überliefert damit aus dem Mund Jesu letzte Weisungen, Verheißungen und um Trost für die zurückbleibenden Jünger. Wir erfahren vom Evangelisten Johannes, welche Gedanken und Gefühle Jesus bewegen im Hinblick auf seinen eigenen Abschied, seine Heimkehr zum Vater.

Das Abschiednehmen gestaltet sich für die Jünger schwierig, zu sehr waren sie mit Jesus verbunden. Abschiednehmen heißt loslassen können, nicht nur für die Apostel damals, sondern auch für uns heute. Vielfältige Formen des Abschiednehmens haben wir Menschen Zeit unseres Lebens zu bewältigen, von ganz alltäglichen Abschieden am Morgen eines Schul- oder Arbeitstages bis zum endgültigen Abschiednehmen am Lebensende.

Malen wir uns eine Erfahrung aus, verwurzelt in unserer Lebenswelt, um einen Anknüpfungspunkt zu finden:

Eltern versuchen ihr Bestes in der Begleitung und Erziehung ihrer Kinder. Sie versuchen, ihnen eine tragfähige Basis mitzugeben, damit sie darauf ihr eigenes Leben bauen können. Eltern geben gleichsam als Vermächtnis der nächsten Generation mit auf den Weg, was ihnen selbst wichtig und wertvoll geworden ist.

Mir ist zudem ein berührendes Gespräch mit einem Menschen in den Sinn gekommen, der ahnte, dass er nicht mehr lange zu leben hat und sich deshalb mit wachem Bewusstsein auf sein Abschiednehmen vorbereitete. Es war ihm ein großes Anliegen, seiner Familie, seinen Angehörigen und Freunden noch manch' wichtigen Gedanken anzuvertrauen. Es geht dabei um ein Erbe, nicht im materiellen Sinn, nicht um ein Haus oder ein Sparbuch. Es geht bei diesem Erbe um den Lebenssinn, um bedeutsame Grundhaltungen, um Orientierung und Halt.

Um ein Vermächtnis, ein Erbe dieser Art geht es auch Jesus im heutigen Evangelium. Wir hören deutlich, was den Kern, die Mitte seiner eigenen Existenz, seiner Sendung ausmacht.

Das Einssein mit dem Vater – der Versuch, diesen liebenden Gott den Menschen nahezubringen – die Menschen zu einer Lebensweise einzuladen, die von dieser Liebe geprägt und getragen ist. Aus dem Evangelium ist zu spüren: Wir als seine Jüngerinnen und Jünger sind Jesus ein Herzensanliegen:

„Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht“ – das sagt er auch uns zu.

Ich erlaube mir an dieser Stelle eine nachdenkliche Anfrage: Hört sich diese Einladung Jesu angesichts der Situation der Jünger und der jungen Christengemeinden nicht zu einfach an, beinahe zu schön, zu idyllisch, um wahr zu sein? Wenn wir dieses Vermächtnis, dieses Testament Jesu mit der konkreten Lebenssituation vieler Menschen heute vergleichen, wird offensichtlich, dass Wunschtraum und Wirklichkeit auseinanderklaffen.

Viele Menschen haben in unserer Welt gar keinen oder nur ganz wenig Grund, ruhig und gelassen in die Zukunft zu blicken. In Krieg, Hunger, Umweltkatastrophen oder in einer ausweglosen persönlichen Lebenssituation kommt uns Menschen die innere Balance von heute auf morgen abhanden. Da ergreifen eher Hoffnungslosigkeit und Leere die Herzen der Menschen.

Jesus erweist sich in den Evangelien oft als Seelenkenner, als einfühlsamer Therapeut. Als solcher begegnet er uns auch im heutigen Evangelium. Er weiß um die Not und Verunsicherung seiner Freunde, auch um die unsere, nimmt sie ernst und versucht ein Wort des Trostes.

Für die Zeit nach seinem Weggang verheißt Jesus die Sendung des Heiligen Geistes. Damit beginnt eigentlich ein neuer Zeitabschnitt für die Jünger. Man könnte auch sagen, Jesus entlässt sie aus dem Meister-Schüler-Verhältnis, aus der Lehrzeit in die Selbständigkeit, in die Eigenverantwortung. Ab jetzt wird Gottes Geist als Wegbegleiter der Lehrmeister eines Lebens aus dem Geist Jesu sein. Als Abschiedsgeschenk hinterlässt uns Jesus seinen Frieden, der sich vom Frieden, wie ihn die Welt geben kann, deutlich unterscheidet.

Ist es nicht so, dass immer schon, gegenwärtig aber wieder vermehrt, versucht wird, den Frieden in der Welt auf politischer Ebene zu sichern, indem Staaten ihre Waffenarsenale aufrüsten? Das Ziel ist, den Frieden zu sichern durch wechselseitige Abschreckung.

Der jesuanische Friede sieht anders aus:

Es ist ein Friede, der auf dem Fundament der Liebe und des gegenseitigen Vertrauens basiert. Für das Geschenk dieses Friedens offen zu bleiben und selbst zur Friedensbringerin, zum Friedensboten zu werden, ist unser bleibender Auftrag in der Nachfolge des Jesus von Nazaret. Ein wertvolles und zugleich sehr schwieriges Erbe für uns, die wir seinen Namen tragen. Amen.

Fürbitten

Wir sind zusammengekommen, um Gott und seine Gegenwart unter uns zu feiern. Ihn lasst uns voll Vertrauen bitten:

- Meinungsverschiedenheiten gab es in der jungen Kirche genauso wie heute. Wir bitten um den Beistand deines Geistes bei der Lösung von Konflikten in unserer Gemeinschaft der Kirche.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Wer versucht, mit Gewalt eigene Interessen durchzusetzen, sät Hass und tiefes Misstrauen über Generationen hinweg. Wir bitten um den Beistand deines Geistes für ein friedliches Zusammenleben der Nationen und Völker.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Es gibt in unserer Zeit viele Gründe für Sorgen und Ängste. Wir bitten um den Beistand deines Geistes für alle, die von ihrer Lebenssituation überfordert sind und verunsichert in die Zukunft blicken.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Als Abschiedsgabe wird den Jüngern und damit auch uns der Heilige Geist verheißen. Wir bitten um den Beistand deines Geistes, der uns Heil, Zuversicht und Hoffnung schenkt.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Gerade in den schweren Stunden unseres Lebens brauchen wir jemanden, der uns Trost spendet. Wir bitten um den Beistand deines Geistes für alle Sterbenden.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Mit der Sendung des Heiligen Geistes hat die Zeit der Kirche begonnen. Dass wir auf ihn, der mit uns geht, schauen und auf seinen Beistand vertrauen, erbitten wir von Gott durch Jesus, unseren Herrn und Bruder. Amen.

Schlussgebet

Herr, unser Gott, du hast gewollt,
dass sich das Bild deines Sohnes auspräge im Wesen der Getauften,
die du zu deinem Tisch geladen hast.
Ermutige uns, dem Evangelium zu folgen
und deinem Heiligen Geist, unserem Beistand, Raum zu geben in
unseren Herzen. Lass uns Sorge tragen für alle, die einsam sind und
unsere Zuwendung brauchen. Lass uns mutig aufstehen, wo Unrecht
deinem Reich entgegensteht, das uns Jesus verkündet hat. Amen.

Segensgebet

Der Gott des Lebens hat Jesus von den Toten auferweckt und mit seiner
Auferstehung der Fülle des Lebens zum Durchbruch verholfen.
Er nehme von uns, was lähmt und Angst macht und setze die Kraft
österlichen Lebens frei.

Der Auferstandene ist den Frauen erschienen und mit den Emmausjüngern
auf dem Weg gewesen. So wie ER seinen Jüngern erschienen ist, so zeige ER
sich auch uns heute und überrasche uns mit seiner Gegenwart.

Das gewähre uns der dreieinige Gott,
der Vater mit dem Sohn und den Heiligen Geist.
Amen.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Titelbild: © Photo by Harris Vo on unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Fürbitten: Predigtforum der Redemptoristen, Autorin Renate Witzani

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020